

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer



Anzeiger)

Amtliches Verkündigungsorgan

für die Gemeinde Schwanheim.

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: 8 Baronsseustrasse 8.
Telephon 1720 Amt I.
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Anzeigen: Die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen entsprechend Rabatt. Inseraten-Akademie auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Amtlicher Teil.

Sitzung der Gemeindevertretung

am Donnerstag den 22. Januar 1914 abends 8 Uhr im Konferenzzimmer der neuen Schule.

Tagesordnung:

1. Erwerb von Straßengelände.
2. Erlaß einer Gewerbesteuerordnung.
3. Erlaß einer Grundsteuerordnung.
4. Vertragsabschluß wegen Uebernahme des Heimatmuseums durch die Gemeinde.
5. Dauernde Verbindung des Organistenamts an der evang. Pfarrkirche mit der ersten evang. Lehrerstelle, sowie Erhöhung der Organistenbesoldung.
6. Befreiung der Lehrpersonen von der Versicherungspflicht gemäß § 169 R. V. D.
7. Brückengelderhebung von dem Fuhrwerk der Kreisabdeckerei.

Schwanheim, 19. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Auf den Uebergängen der Nebendammungen sind in letzter Zeit wieder mehrfach Unfälle dadurch entstanden, daß die Wagenführer entweder versuchen, noch vor dem Zuge, dessen Geschwindigkeit sie unterschätzen, über den Ueberweg zu kommen, oder daß sie, wenn sie nicht etwa geschlafen haben, mit Beileitern plaudern oder im Planwagen sitzend, die Warnungssignale nicht beachten und sich überhaupt nicht darum gekümmert haben, ob sich dem Ueberwege ein Zug näherte. Auch durch das unruhige Verhalten der Zugtiere kann, wenn sie zu nahe der Bahn hergeführt werden, leicht ein Unfall entstehen.

Den Wagenführern von jeztlichem Fuhrwerk liegt die Pflicht ob, beim Befahren von Bahnübergängen zur Verhütung von Unglücksfällen, die größte Vorsicht zu üben, da sie bei unachtsamem Befahren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch einer Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Höchst a. M., den 4. Januar 1914.

Der Landrat. J. A. v. Britzow, Reg.-Vff.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 20. Januar 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die viel verbreitete und schon oft gerügt Unsitte, Petroleum oder Spiritus ins Feuer zu gießen und Lampen während des Brennens mit Brennstoff nachzufüllen, hat schon viele Menschenopfer gefordert und manche Brände verursacht.

Ich nehme hieraus Veranlassung, ernstlich vor diesem Tun zu warnen. Da die Unsitte bei Kindern beobachtet worden ist, richte ich an die Eltern, Erzieher usw. die bringende Bitte, ihren Kindern und Pflegebefohlenen unter Hinweis auf die große Gefahr für Leib und Leben, sowie Vermögensschaden ein strenges Verbot zu erteilen und sie in dessen Befolgung sorgsam zu überwachen.

Höchst a. M., den 3. Januar 1914.

Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 20. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Schnakenvertilgung.

Nach der Reg. Pol. Verordnung vom 1. Februar 1911 sind die überwinterten Schnaken in Kellern, Schuppen pp. zu vernichten.

Das Vernichtungswerk kann aber nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn es allgemein durchgeführt wird. Aus diesem Grunde werden die Arbeiten von dem Begewärteter Dinges auf Kosten der Gemeinde vorgenommen.

Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter werden hiermit ersucht, dem Beamten beim Betreten ihrer Räume keine Schwierigkeiten zu bereiten. Es bleibt ihnen jedoch unbenommen, die Arbeiten selbst auszuführen. In diesem Falle findet später eine Revision statt.

Schwanheim a. M., den 17. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Gemeindegeelder werden zum letztenmale in Erinnerung gebracht.

Schwanheim a. M., den 15. Januar 1914.

Die Gemeindekasse.
Sölichsen.

Giftmörder Hopf.

Der Giftmörder Hopf wurde schuldig gesprochen des Mordes an seiner ersten Frau und des Mordversuchs an seiner zweiten und dritten Frau und seinen beiden Kindern. Von der Anklage des Mordes an Vater und Mutter wurde er freigesprochen. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus, sowie dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Den Giftmörder Hopf, einen der gemeinsten Verbrecher, wird die Menschheit los werden. Aber es ergibt sich die Frage, ob die Bakterienkulturen, mit denen Hopf seine Opfer mit teuflischer Ueberlegung zu Grunde richtete, dem freien Verkehr überlassen bleiben sollen. So schlimm allerdings, wie Hopf es hingestellt hat, der prahlerisch mit der „Verseuchung von Frankfurt und dem Tauhaus“ drohte, ist es im allgemeinen nicht. Die Keimfähigkeit der Bakterien verringert sich durch den Transport, und es gehört großes Sachverständnis dazu, ihre Lebensfähigkeit zu erhalten. Höchstes Bedenken muß es aber doch erregen, daß ein Mann einfach auf einen Befehl hin, weil seine Briefbogen den Vermerk „Chemisches und bakteriologisches Laboratorium“ trugen, nicht nur einmal, sondern öfters Kulturen der giftigsten Bakterien zugesandt bekam.

Es wird Geld gesucht.

Finanzminister zu sein, ist heute eine wenig beneidenswerte Aufgabe in der ganzen Welt. In Paris besteht seit einem Jahr eine dauernde Regierungskrisis, die, genau genommen, eine Finanzministerkrisis ist. Es wird ein Genie gesucht, das für den darbenenden Staat neue Geldquellen erschließt, und dies Genie hat sich noch immer nicht finden wollen, weil auch im Rentier-Lande Frankreich die Kapitalien zusammenschrumpfen. Unsere deutschen Reichs- und Staats-Einzellen sind im Punkte der Perseusausgaben über den Berg fort, vorausgesetzt, daß der Wehrbeitrag keine Minder-Einnahme ergibt; aber das Rätsel, die großen nötigen Anleihen prompt unterzubringen, haben auch sie noch nicht lösen können. Für die Geldlage spricht deutlich genug die Tatsache, daß große und gutsituierte Städte soeben neue Anleihen zu einem Kurse von unter 94 Prozent ausgegeben haben.

Das Reich und verschiedene Staaten geben in nächster Zeit neue Schatzscheine zu 4 Prozent mit 10—12jähriger Umlaufzeit aus, deren Kurs erheblich unter Hundert sein wird. Und trotz dieser günstigen Chancen besteht die Sorge, ob die Anleihen voll gezeichnet werden. Denn die jetzt stattfindende Aufrechnung des Wehrbeitrages hat auf Unter-

Der Such der bösen Tat.

Erzählung aus der Franzosenzeit. Eine Jahrhundertserinnerung von Kleist-Reich.

37. „Es freut mich, Herrmann, daß Du nicht verzogenst und deshalb das Leben nicht wie eine überflüssige Bürde von Dir wirfst. Was gedenkst Du zu tun?“

„Mein Leben meinem Könige und dem Vaterlande widmen.“

„Du willst Harthausen verlassen?“

„Ja; natürlich muß ich zunächst jetzt erst die Untersuchung, die wahrscheinlich gegen mich eingeleitet werden wird, abwarten. Aber da mich nichts Belästigendes treffen kann, hoffe ich, daß sie bald zu meinem Gunsten beendet sein wird.“

„Und dann?“

„Dann verlasse ich Harthausen auf jeden Fall; ich will nicht länger, von Spionen umgeben, hier in stillem Bedauern über das Unglück, welches über unser Vaterland hereingebrochen ist, meine Tage nutzlos verbringen.“

„Wirst Du wieder in preussischen Dienst treten? Ich denke, der König hat das Heer bedeutend verringern müssen, da wird wohl auch kein Mangel an Offizieren sein.“

„Nein; es unter allen Umständen Offizier sein. Wenn es sein kann und muß werde ich wie ein gewöhnlicher Soldat die Waffe ergreifen. Uebrigens geht eine tiefe Bewegung eine Art Vollerhebung durch die deutschen Lande, welche sich gegen die ausgedehnte Herrschaft Napoleons richtet. Wichtige Dinge stehen bevor und es kann sein, daß der König bald jeden Offizier dringend notwendig hat.“

Die Generalin leuchtete zwar tief auf, sie verfiel aber nicht in Klagen, denn als Gattin eines Offiziers war sie an den Gedanken der Trennung gewöhnt.

„Gott gebe Dir die Kraft, das Schwere zu ertragen. Ich will Dir nicht abreden, wenngleich ich es lieber gesehen hätte, Du wärest in Harthausen geblieben.“

„Ich kann nicht, liebe Mama, jeder Stein des Schloßes, jeder Winkel und noch mehr die Räume erinnern mich an das was war, was geschehen und nun nicht mehr zu ändern ist.“

Es war anderthalb Jahr später; in einem kleinen Städtchen des sächsischen Erzgebirges hatte während dieser Zeit eine alleinstehende junge Frau mit einem hübschen Mädchen eine kleine Häuschen gemietet, welches sie ganz alleine bewohnte und nur eine ältere Frau aus dem Orte war ihr bei der Erledigung der häuslichen Arbeiten behilflich.

Die Frau mußte vermögend, aber jähw Leidend sein, denn man sah sie nur selten außerhalb des Hauses, dann aber ging sie stets in tiefer Trauer gekleidet um ihr bleiches Gesicht verriet ihren leidenden Zustand. Daß sie vermögend sein mußte, bezeugte ihre Wohltätigkeit, denn wo es irgend galt, Not zu lindern, da gab sie mit offenen Händen.

Diese Frau war Antoinette von Lauterbach mit ihrem Töchterchen Agnes, die hier eine Zuflucht gesucht hatte, wo Niemand sie und ihre Vergangenheit kannte. Hier wollte sie die Vergnügung für ihr Vergessen abwarten, welche Rechtsanwältin Damm für sie zu erwirken suchte. Die lange Zeit war schon vergangen, ohne daß sich etwas zu ihrem Gunsten oder Ungunsten ereignen konnte.

In bestimmten Zeiträumen erhielt sie durch Rechtsanwältin Damm größere Geldsummen wie auch Nachrichten aus Harthausen, wo man sie noch nicht vergessen hatte, trotzdem der Major und die Generalin es vermeiden, direkt an sie zu schreiben.

Da sie sich nur wenig um das kümmerte, was draußen in der großen weiten Welt vorging, so war auch nur in unbestimmten Gerüchten bis zu ihr gedrungen, welche große Ereignisse auf dem Welttheater sich abspielten hatten, denn sie lebte nur für sich und der Erziehung ihrer kleinen Agnes, die den einzigen Lichtblick in ihrem verfinsterten, kümmerlich dahinsiehenden Leben bildete.

Die gewaltige Völkerschlacht bei Leipzig war vorüber; die

Kunde davon, die sich alleorten den Landen rasch verbreitet hatte, war auch bis in das stille Heim der Witwe gedrungen, die aber nicht weiter darauf geachtet hatte. Da brachte ihr der Bote eines Tages einen Brief. Lange betrachtete sie denselben. Eine große, förmlich an Angst grenzende Umrage hatte sich ihrer dabei bemächtigt. Außer von Rechtsanwältin Damm aus Harthausen erhielt sie nie irgend welche schriftliche Mitteilungen und da dieser Brief direkt aus Harthausen kam, so war ihre Angst und Verjüngung erklärlich.

Mit zitternder Hand entseelte sie den Umschlag, ein herrliches, mit einer Feinperlenkette geschmücktes Billethchen enthielt derselbe. Aber kaum hatte sie einen Blick darauf geworfen, da sank sie mit einem lauten Schreien auf den nächsten Stuhl.

Die wenigen Zeilen waren von der Generalin v. Rixleben, welche ihr mütterlich, daß ihr ritterlicher Sohn an der Spitze eines Regiments in der Schlacht bei Leipzig den Heldentod fürs Vaterland gefunden hatte.

„Sei mir für ihn meine Liebe . . .“ so endeten die Zeilen der alten Dame. Das eine Wort, was sie nicht ausgesprochen hatte, vermochte die unglückliche Empfängerin des Briefes wohl zu denken und zeigte ihr, wie groß ihres großen Fehltrittes die Generalin noch immer ihrer gedachte und ihr auch nicht zürnte.

Der Schmerz und die Trauer wegen des frühzeitigen Todes des edlen Mannes zerrten weiter am Lebensmark der Witwe, und endeten bald ihren harten Leidensweg, so daß die Generalin bald nach dem Ableben ihres Sohnes auch die Nachricht von dem Ableben Antoinettes erhielt. Ihr Kind, die kleine Agnes, um deren Willen sie vom Wege des Lebens abgewichen war, kam nun wieder nach Harthausen, wo die Generalin ihr eine neue Heimat bot. Sie wie auch der kleine Friedrich, der später unter dem Namen Rixleben ein berühmter Gelehrter wurde, haben nie das Geheimnis erfahren, welches ihre Geburt umgab.

Ende.

lassungsfünden der deutschen Regierungen hingewiesen, die die Reichs- und Staatsanleihen in ihrer früheren Popularität gemindert haben. Es sind bekanntlich Millionen solcher Anleihen zu drei Prozent ausgegeben, die heute tief im Kurse stehen. Die Inhaber dieser Papiere haben dadurch viel Geld verloren, aber das Gesetz gestattete ihnen nicht, diesen Verlust beim Wehrbeitrag in Anrechnung zu bringen. Man hätte sie in etwas durch eine Zinsen-Erhöhung schadlos halten können, auch das ist unterblieben.

Die Reichs- und Staatsanleihen sind unbedingt sicher in den Zinsen, aber nicht im Kursstand, also in der Kapitalhöhe. Wer dem Geldbedürfnis des Vaterlandes Rechnung trägt, ist ein Patriot, aber wenn er kein reicher Mann ist, so muß er mit der Möglichkeit, einmal die Papiere verkaufen zu müssen, rechnen, und er will dann doch keinen Verlust haben. Heute haben wir solche Fälle von Verlust und bei den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kriegsmöglichkeiten aller Art werden diese Möglichkeiten nicht sobald verschwinden. Gewerbliche Autoritäten glauben an keinen baldigen Aufschwung der Konjunktur, sie erklären den augenblicklich gewachsenen Export nach dem Auslande sehr treffend mit den niedrigen Preisen der im letzten Jahre stattgehabten Ueberproduktion, bei denen nichts zu verdienen ist. Der sinkende Unternehmer-Verdienst führt immer mehr Arbeiterinnen und billig arbeitende Auslands-Arbeiter zur Industrie und kennzeichnet damit die tatsächlichen Verhältnisse, von deren Tiefstand nur wenige gewerbliche Zweige eine Ausnahme machen. Und das private Publikum muß sich infolge der gewachsenen Ausgaben für den Lebensaufwand ebenfalls einschränken.

Das zur direkten Besteuerung gelangende Gesamteinkommen ist hoch, allein in Preußen betrug es im letzten Jahre 17 253 Millionen Mark, das sind gegen das Vorjahr 1122 Millionen Mark mehr. Aber alle Ausgaben sind gestiegen, es bleibt nicht viel übrig. Wenn ein vermögendes Ehepaar auch nur einen Sohn und eine Tochter hat, den ersteren studieren, die zweite eine standesgemäße Partie machen lassen will, so kostet das erhebliches Geld. Und im Verhältnis steht es so überall. Da kann bei neuen Anleihen der Hinweis nicht unterdrückt werden, daß eine Sicherung gegen Verlust notwendig ist.

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M., 19. Jan. Der Güterbodenarbeiter Adam Pintel von hier wurde am Montag im Hauptgüterbahnhof beim Rangieren von Wagen schwer verletzt. Er kam ins städtische Krankenhaus, wo er nach einigen Stunden starb.

Höchst a. M., 19. Jan. Beim gestrigen Krönungs- und Ordensfeste in Berlin fielen auch zwei Auszeichnungen nach Höchst: Herr Lehrer Meusch erhielt den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern und Herr Stadtvorordner und Redakteur Jakob Wagner den Kronenorden 4. Klasse.

Eschborn, 18. Jan. Der soeben zum Abschluß gekommene Mordprozeß gegen den Giftmischer Hopf erinnert an eine derartige Affäre, die sich im Jahre 1860 hier in Sulzbach zugetragen hat. Damals wohnte in Sulzbach der Schultze Anthes, der eine Tochter an den Landwirt Graf in Eschborn verheiratet hatte. Letzterer brauchte Geld, und da es ihm sein Schwiegervater nicht zur Verfügung stellte, wollte er ihm einen „Poffen“ versetzen. Er kaufte in Offenbach Ruchon, kreuzte Ariemil darüber und schickte ihn an die Bäuermeisterfamilie in Sulzbach. Eine ganze

Anzahl Personen, mit Ausnahme des Hausherrn, an dem Ruchon und erkrankte, ein Mädchen von 23 Jahren starb infolge der Vergiftung. Die Nachforschungen nach dem Mörder ergaben, daß der eigene Schwiegervater der Täter war. Er kam vor die Assisen in Wiesbaden und wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er ist also noch besser weggekommen, wie sein Nachfolger Hopf.

Niederhofsheim, 19. Jan. Einen nicht oft vorkommenden Fall können wir von hier berichten; hier ist nämlich im Jahre 1913 kein Mensch gestorben.

Offenbach, 19. Jan. In der Lungenheilanstalt in Sandbach im Odenwald, die von der Landesversicherungsanstalt in Darmstadt besetzt wird, ist ein Streik der Insassen ausgebrochen. Es sollen sich dort Mißstände hinsichtlich des Essens und der Behandlung ergeben haben, ohne daß von der Leitung der Anstalt Abhilfe geschaffen worden wäre. 90 von den 116 Insassen packten ihre Koffer und verließen die Anstalt. Am gleichen Tage fand eine von den gesamten Insassen einberufene Versammlung in Sandbach statt, in der Landtagsabgeordneter Hartmann über das Wesen dieses seltsamen Streiks in einer Heilanstalt referierte.

Raunheim, 19. Jan. In der Mannheimer Isolierwerke- und Korkfabrik G. m. b. H. in Rheinau brach heute Abend Großfeuer aus, das an Maschinen, Materialien und Gebäude einen Schaden von etwa 50 000 Mark verursachte. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden, sodaß insbesondere das schwer bedrohte Bureaugebäude gerettet wurde. Der Betrieb wird weitergeführt.

Wiesbaden, 19. Jan. In dem Hause Jahnstraße 5 wurde heute Vormittag die 45jährige Ehefrau des Milchhändlers Schweizer ermordet und dann aufgefädelt. Der Täter, ein junger Bursche, den die Leute vor einigen Tagen, ohne ihn auch nur nach seinem Namen zu fragen, ins Logis aufgenommen haben, und der unter Mitnahme der gesamten Zimmerschlüssel verschwunden ist.

Elz bei Bimburg, 17. Jan. Nach einem Briefe an seinen hier lebenden Bruder befindet sich der ca. 21 Jahre alte Rödinger seit dem 3. November in der Fremdenlegion. In Mars la Tour, wo er auf seiner Wanderschaft eintraf, meldete er sich auf der Polizeiwache und nach drei Tagen war sein Schicksal in Verdun besiegelt. Mit der gewohnten französischen Schnelligkeit, mit welcher die Opfer über Marfelle nach Oron gebracht werden, gelangte er zum 1. Regiment und wurde unter Nr. 15 303 in die Reihen desselben eingestellt. Wie er schreibt muß er Anfang Februar mit nach Marokko und befindet sich in großer Not. Besonders um Geld bittet er, um seine Magenbedürfnisse befriedigen zu können, und bereut es sehr, sich einzufangen und beschwären haben zu lassen. Für unsere tatendurstigen und romantisch veranlagten jungen Leute mag dieses wieder eine Warnung sein.

Elville (Rhein), 18. Jan. Beim Spielen am Rheinufer fiel hier der siebenjährige Bauer ins Wasser. Er hatte mit Steinen nach dem Eise geworfen und dabei das Gleichgewicht verloren. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

Kreuznach, 18. Jan. Bei einer alten Frau, die seit einigen Jahren von der Stadt Armenunterstützung bezog, sich selbst aber nicht mehr vorstehen konnte, und dieserhalb am Donnerstag in ein Krankenhaus verbracht wurde, fand man im Bette, in Streichholzschachteln und alten Portemonnaies, die mit Bindfaden fest verschürzt waren, 8000 Mk. in Gold vor. Bei dem Transport nach dem Krankenhaus soll die Frau sehr angeekelt haben, sie hat aber kein Wort von ihrem Vermögen gesagt.

Speyer, 18. Jan. In der Matragenfabrik Alois Adler in Maubach versuchte der Arbeiter Jean Jünger eine Karbidbombe zu öffnen. Sie explodierte jedoch und der Mann wurde im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Neuwied, 19. Jan. Auf dem Romsdorfer Weiher bei Gladbach brachen gestern die beiden Söhne des Schiedemeisters Fink aus Gladbach im Alter von 12 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen im Eise ein und ertranken. Bei dem Versuche, sie zu retten, geriet ein 17jähriger Bursche, namens Schlemmer, ebenfalls unter das Eis und büßte gleichfalls sein Leben ein.

Birkenfeld, 17. Jan. Dieses Jahr feiert Birkenfeld sein 1100jähriges Bestehen. Birkenfeld ist in der Geschichte vor 1100 Jahren als ein Lehen von Fulda zum ersten Male genannt und zwar hieß es damals nicht Birkenfeld, sondern Bürger vom Feld. Die Gemeinde wird historische Festspiele veranstalten.

Holgetsmar, 18. Jan. Der 63jährige Schreinermeister Tölle aus dem benachbarten Gottsbüren hatte seinen Sohn in Helmarshausen besucht. Am anderen Morgen wurde er auf der Landstraße erkrankt als Leiche aufgefunden. Die Familie wurde erst im Sommer schwer heimgeführt, indem ihr ganzes Hab und Gut durch Blitzschlag vernichtet wurde.

Kirchen a. d. Sieg, 19. Jan. In der Lokomotivfabrik Arn. Jung in dem benachbarten Jungenthal wird demnächst die zweitausendste Lokomotive vollendet werden. Es handelt sich um eine schwere Heißdampflokomotive für die Preussische Staatseisenbahn. Das Werk, welches seit nunmehr 29 Jahren ausschließlich den Lokomotivbau betreibt, beschäftigt zurzeit über tausend Arbeiter und Beamte.

Mittweida, 19. Jan. Hier brach letzte Nacht ein Großfeuer aus dem zwölf Häuser am Markt zum Opfer fielen. Zwei alte, kranke Frauen und zwei Kinder schwebten in Lebensgefahr, wurden aber gerettet. 32 Familien sind obdachlos, der Schaden ist sehr bedeutend.

Essen, 19. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf der Ruhe sind gestern Nachmittag in der Nähe von Kellinghausen der 12jährige Sohn des Riggermeister Becker und dessen 21jähriger Geselle eingebrochen und ertrunken.

Lokale Nachrichten.

„Der Main steht.“ Bereits am Sonntag wurde hier bekannt, daß sich das Treibis des Mains bei Kellertbach gefestigt habe. Während der Nacht hatte sich das Eis auch hier gefestigt. Gestern gegen Mittag setzte es sich wieder in Bewegung um am Montag sich abermals zu stellen. Ob es aber zu einer festen und passierbaren Eisdecke kommt hängt lediglich von der Witterung ab.

Gemüthlicher Abend des Ev. Bundes. Der hiesige Zweigverein des evang. Bundes hält nächsten Sonntag Abend 8 Uhr im kleinen Saale der Turnhalle seine Jahresversammlung ab und verbindet damit einen gemüthlichen Abend, zu welchem er die Mitglieder der Gemeinde und ihre Freunde herzlich einlädt. Der hiesige Zweigverein des Bundes hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Zusammenhalt in der evangelischen Gemeinde zu pflegen. Darum ist am nächsten Sonntag Abend auch jeder herzlich willkommen. Außer dem Begrüßungswort des Vorsitzenden Herrn Diplom-Ingenieur Jacobi und einem Vortrage des Herrn Pfarrer Weber stehen noch in Aussicht einige Vorträge durch Frau Doktor Ruppert und Herrn Bauunternehmer Ludwig Schneider, sowie Deklamationen von Frau Pfarrer Weber.

Osram- 1/2 Watt-Lampe

Das neue
elektrische
Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

1) Im Böhmerlande, nicht weit von der Stelle, wo die Ruckonig ihre Wägen mit dem Flusse Beraun vereinigt, hatte das Herzogsgeschlecht der Merschowe im elften Jahrhundert unserer christlichen Zeitrechnung die gewaltige Feste Krivoklat erbaut, welche ihnen nicht nur im Kampfe mit eingedrungenen Magyarenhorden, sondern auch im Erbfeindschaftskriege der Přemysliden vorzügliche Dienste leistete.

Die dichten Waldungen, welche das Schloß Krivoklat, jetzt Bürglich genannt, umgaben, erhob den böhmischen Kaiser zu einem oft besuchten Jagdsitz der böhmischen Herrscher, und namentlich König Wenzel I., der jeden Sommer einige Monate abwechselnd auf Krivoklat und dem nahegelegenen Zbetschno zubrachte, besaß kein Mittel, um diese Schlösser noch zu besorgen und ihr Inneres mit der Pracht jener Zeit auszustatten.

Erst als der König bei einer Jagd in den umliegenden Waldungen durch das Zurückprallen eines Zweiges ein Auge einbüßte, erfaßte ihn ein heftiger Widerwillen und Abneigung gegen jene Gegend und er besuchte von da ab nur noch selten diese beiden Jagdschlösser, welche dem Schutze adeliger Vasallen übergeben wurden und eine Befestigung erhielten.

Jahrhunderte lang blieb danach das Schloß Bürglich fast vereinsamt. Die altersgrauen, dunklen Mauern und Türme harmonierten mit den finsternen Waldungen und emporstarrten Berggipfeln der Umgebung, wo nur das Balzen des Auerhahns und das Geheul des Wolfes die tiefe Stille unterbrach.

Auf dem ungeheuren Wasserturm lehnte halb versteckt

im aufsteigenden Waldnebel, durch lange Ruhe in Sicherheit eingewiegt, die schlaftrübe Gestalt eines Hellebardenträgers und in den weiten Sälen und Hallen der Burg ertönte nur der klirrende Tritt oder die raue Stimme der Kriegsknechte.

So lag die Burg in tiefer Waldeinsamkeit; der Eingang war jedem Unberufenen durch das fest versperrte Tor und die hochgezogene Zugbrücke verwehrt und sehnüchlich blickten die kaiserlichen Kriegsknechte hinab auf das Wiesental der Ruckonig mit seinen vereinzelt liegenden Meiereien und Hütten nach dem gewundenen Wege, der nach Prag führte, ob nicht von dort die zeitweise wechselnde neue Garnison der Burg ihnen Ablösung bringe aus den finsternen Steinmassen und ihrer trostlosen Umgebung, wo es zum Sterben langweilig war.

Im September des Jahres 1410 befand sich die Besatzung des Schlosses Bürglich in ungewöhnlicher Aufregung. Ein Hofkourier war von Prag mit einer Nachricht angelangt, welche der alten Fürstenburg neuen Glanz und heiteres Leben verhieß, indem er die Ankunft des Kaisers verkündete und dem Schloßhauptmann den Befehl brachte, die nötigen Gemächer zur Aufnahme des Hoflagers in Stand zu setzen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die frohe Kunde durch das ganze Tal. Ein langer Wagenzug mit dem kaiserlichen Haushalt folgte dem Hofkourier schon und bewegte sich hinauf nach der Burg. Handwerksleute kamen herbei, die so lange vernachlässigten Räume wieder zu reinigen und neu auszustatten und von der Warte flatterte das mächtige Banner mit dem Wappen des römisch-deutschen Reiches, bewacht von vier Männern in blankem Harnisch, das gezogene Schwert in der Hand.

Die Veranlassung des hohen Besuches war die Vermählung Kaiser Wenzels mit der Prinzessin Sophie von der Pfalz. Der von den sonderbarsten Launen beherrschte Monarch hatte den Einfall gehabt, die Flitterwochen seiner

Ehe nicht auf der Burg zu Prag, sondern auf einem benachbarten Schloß zu verbringen. Doch nicht in stiller, zurückgezogener Einsamkeit sollte diese Zeit verfließen, sondern durch Jagden und Gelage verherrlicht werden, darum hatte Kaiser Wenzel ein zahlreiches Gefolge ausgewählt, welches ihn nach der alten weitläufigen Burg begleiten mußte.

Zu derselben Zeit, wo die Bevölkerung durch die Ankunft des Kaisers überrascht worden war, sah man eines Abends Leute nach dem Wiesengrunde eilen, welcher von der Nordseite der Burg sich bis an die bewaldeten Ufer des Flusses erstreckte. Es mußte ein wichtiges Ereignis sein, welches die Landleute nach jener Stelle führte, denn auch aus den Weibern und Waldungen liefen Menschen herzu, mit den Werkzeugen, die sie eben noch bei ihrer Arbeit benutzt hatten, in ihren Händen. Und selbst Frauen mit kleinen Kindern auf den Armen, gestellten sich zu den Zuschauern.

An einer Wendung des Flusses angelangt, wo eine ungeheure Eiche die Spitze des Waldes bildete, blieben die Vordersten des atemlosen Menschenknäuels plötzlich stehen und zeigten nach dem Baume, an dessen Fuße der blutende Körper eines in reiche ritterliche Tracht gekleideten Mannes lag.

„Gräb Chotek von Chotkoma ist es!“ brüllte ein herkulischer Waldbauer, indem er seine Hacke schwang. „Seht ihn an, liebe Männer, den ritterlichen Freund seiner Untertanen, den Stolz des Landes, da liegt er bei hellem Tag ermordet, nur zwei Armbrustschüsse weit von der Burg entfernt. Tretet näher und betrachtet das unglückliche Opfer — Gottes Fluch treffe seinen Mörder!“

Die Menge drängte vorwärts über gefallenes Laub und Dornengestrüpp nach der Eiche und brach in wildes Geschrei und Jornerufe aus. Man vernahm auch schon einzelne Stimmen, die ungestüm nach Rache an dem ruchlosen Mörder verlangten.

Aus dem Bürgerverein. Verten Sonntag nachmittag fand im „Frankfurter Hof“ die diesjährige ordentliche Jahresversammlung genannter Vereins statt. Leider hatte dieselbe schwachen Besuch aufzuweisen. Aus dem vom Schriftführer vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein schöne Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl hat im letzten Jahre um 10 zugenommen und beträgt jetzt 110. Die Geschäftsführung des Vereins wurde erledigt in zwei Generalversammlungen, einer öffentlichen Versammlung und zwölf Vorstandssitzungen. Die Korrespondenz erbrachte den Ausgang von 86 Schreiben und einen Eingang von 44. Die Eingaben an Behörden betrugen zehn. Der Verein ist Mitglied des Verbandes Nass. Bürgervereine. Durch die Hand dieses Verbandes brachte der Bürgerverein auf den Verbandstagen in Biebrich und Schwanheim fünf Anträge durch, z. B.: bessere Herstellung der Verkehrsverhältnisse auf Bahnhof, Schwanheim, Einführung der Nachbarortstöße mit Frankfurt usw. In kommunalpolitischer Beziehung sind zu erwähnen, die Eingabe betr. Aufstellung von Hydranten, Herrichtung des Festplatzes, Einschränkung der Luftbarkeiten seitens der jüngeren Generation. Der Bürgerverein ist korresp. Mitglied des Ausschusses für Volksvorlesungen, des Krankenwagenvereins und des Heimatmuseums. Der Bericht, dem lebhafter Beifall gezollt wurde, schließt mit der Aufforderung zur Gewinnung neuer Mitglieder. Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht wurde angenommen. Der Antrag des Vorstandes, den § 4 der Statuten umzuändern, wonach derselbe künftig aus elf Mitgliedern bestehen soll, wird einstimmig angenommen. Bei den nachfolgenden Vorstandswahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Anton Heuser, Jakob Müller und Josef Hartmann wiedergewählt. Neu wurden in den Vorstand gewählt die Herren H. Schumann, Ant. R. Wachenbinder, W. Henrich, Hugo Fleischer und Jos. Hartmann, Gemüschhändler. Als Kassenrevisoren wurden bestimmt die Herren Joh. Henrich, Sattler, G. Helfenstein und W. Kähler. Unter „Verschiedenes“ erfolgte zunächst eine eingehende Aussprache über die bevorstehende Gemeinderatswahl. Es wurde aus der Versammlung der Wunsch laut, daß der Verein außer der Aufstellung von Kandidaten der III. Klasse, auch solche für die II. Wählerklasse nominieren soll. Weiter wurde verlangt, daß sich die Mitglieder mehr wie bisher an den Gemeindevertretersitzungen beteiligen sollen. Über die beabsichtigte Autoverbindung nach Höchst berichtete der Schriftführer und wurde beschlossen, jetzt direkt mit der Siveg zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden kurz nach 7 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. h.

Der Arbeiter-Turnverein hält seinen diesjährigen Maskenball am Samstag, den 31. Januar, in sämtlichen Räumen von R. Schweizerberg Ww. Näheres wird bekanntgegeben.

Die deutschen Sparkassen. Das Ergebnis des Monats November war besonders günstig. Die 233 Sparkassen, die ihre Geschäftsergebnisse der Zeitschrift „Sparkasse“ mitgeteilt haben, hatten einen Zuwachs von 15 Millionen M. aufzuweisen. Da die beteiligten Sparkassen einen Einlagenbestand von 7,3 Milliarden Mark repräsentieren, also etwas mehr als ein Drittel des Gesamtbestandes, kann man die Gesamtzunahme der deutschen Sparkassen im November auf etwa 40 Millionen Mark schätzen. Im November des Jahres 1912 hatten die gleichen Sparkassen eine Abnahme von 34,4 Millionen zu verzeichnen. Der damalige große Abfluß war eine Folge der Balkankrise. Schon jetzt läßt sich das Gesamtergebnis des Jahres 1913 übersehen. Es hat den Sparkassen einen Zuwachs von mindestens einer Milliarde Mark gebracht.

Um endlich praktische Arbeit gegen die Fremdenlegion zu leisten, schlagen „Leipz. R. N.“ vor, den deutschen Konsulen in Frankreich, Belgien und der Schweiz von Reichswegen Gelder zur Verfügung zu stellen, mit welchem sie jeden mittellosen Deutschen, der sich als solcher legitimiert, in die Heimat befördern können. Bekanntlich verfallen die meisten armen Teufel der französischen Fremdenlegion, weil sie kein Geld haben um in die deutsche Heimat zurückkehren zu können.

Für Turnvereine des Mittelrheinkreises. Die „Dr. Ferdinand Götzstiftung“, eine Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten bringt ihren jährigen Aufruf. Gesuche sind bis 1. März an den Kreisvertreter Schulrat G. Schmutz-Darmstadt, Soßböckerstraße 85 einzureichen. Die Vereine müssen naturgemäß Mitglied der deutschen Turnerschaft sein, Nachweisfähigkeit erlangt haben und bereits einen Platz erworben haben; oder die Errichtung der Halle bereits in Angriff genommen haben.

Ueber die Veranlagung der Grundstücke zum Wehrbeitrag und zur Besitzsteuer veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen mehrere Spalten füllenden Artikel, der in der Erklärung gipfelt, daß eine getrennte Veranlagung für beide Zwecke nicht zulässig ist.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen betrugen im Dezember 1913 im Personenverkehr 6,65 Mill. Mark oder 662081 Mark mehr, im Güterverkehr 162,6 Mill. Mark oder 22,5 Mill. Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Rückgang im Güterverkehr ist durch die wirtschaftliche Konjunktur veranlaßt.

Einen wichtigen Beschluß zur Regelung des Submissionswesens, das noch viel zu wünschen übrig läßt, faßte die zuständige Reichstagskommission mit der Bestimmung, daß für den Zuschlag keineswegs immer das niedrigste Angebot maßgebend sein dürfe. Behörden des Reiches, des Staates, oder der Kommunen, die immer nur das billigste Angebot berücksichtigen wollten, würden durch die Praxis auch sehr bald über die Nachteiligkeit ihres Verfahrens belehrt werden. Schleudern zu kaufen, kann heutzutage niemand wünschen; die gute Arbeit aber hält ihren Preis. Das Verhältnis von Güte und Preis der Lieferung muß für den Zuschlag bestimmend sein.

Vom Beschwerdewesen bei der Post. Im besonderen Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam

gemacht, daß Eingaben und Beschwerden, betreffend Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei dem Post- und Telegraphen- oder Fernsprechanstalt, nicht aber an die vorgelegte Oberpostdirektion zu richten sind. Zu dieser Angelegenheit gehören unter anderem: Anzeigen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachtserteilungen; Anträge auf Nachsendung oder Abholung von Postsendungen, auf Umtausch verdorbener Postwertzeichen, auf Einführung abgekürzter Telegrammadressen; Anfragen über die Zulässigkeit der Beförderung, über den Gang der Posten; Klagen über das Verhalten der Beamten; Beschwerden über Verluste, Verzögerungen und Gebührenüberhebungen. Die Oberpostdirektion hat mit solchen Angelegenheiten zunächst keine Befassung, nur dann, wenn Veranlassung vorliegt, gegen die Entscheidung einer Verkehrsanstalt Berufung einzulegen. Wenn solche Eingaben oder Beschwerden zunächst an die Oberpostdirektion gerichtet werden, so erleidet ihre Erledigung eine nicht unerhebliche Verzögerung.

Circus Carre in Frankfurt. Die Festspiele, welche dieses renommierte Unternehmen demnächst während 16 Tagen in der Frankfurter Festhalle geben wird, sollen die großartigste zirkensische Veranstaltung werden, die je auf dem Kontinent zu sehen war. Wie die Leitung des Unternehmens mitteilt, sollen nicht weniger als 500 Menschen an den Festspielen mitwirken. 300 Rassepferde werden in vollendeten Dressuren gezeigt werden. Schließlich gehört zu den Festspielen eine große Menagerie, welche aus rund 250 Tieren, darunter eine Elefantenherde, 10 Riesenlöwen, Königstieren, Zebren, Eisbären, ganze Herden von Dromedaren, Lamas, Antilopen usw. besteht. Sie stellt also für sich allein eine Tierammlung dar, wie sie vollkommener und lehrreicher kaum gedacht werden kann.

Hohe Alter von Geistlichen. Im Konsistorialbezirk Wiesbaden starben im Jahre 1913 elf Pfarrer, 11 h n, die im Ruhestande lebten und vier im Dienste. Die ersteren hatten fast ohne Ausnahme ein hohes Alter aufzuweisen; Pfarrer Kohoff in Rödelheim 75 Jahre, Dekan Wilhelm in Draubach 77 Jahre, Pfarrer Brum in Rod a. d. Weil 89 Jahre, Pfarrer Schmitt in Sulzbach 80 Jahre, Pfarrer Westerborg in Wehrheim 78 Jahre usw. Im Ruhestande leben zurzeit 22 Geistliche und Pfarrwitwen sind 78 vorhanden.

Kleine Chronik.

Als auf einer Offiziersjagd bei St. Avold der Oberleutnant v. Gottberg mit geladenem Gewehr über einen Graben springen wollte, entlud sich die Waffe. Die Schrotladung drang dem jungen Leutnant fölsche in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Die Rattowitzer Polizei verhaftete drei russische Mädchenhändler und eine Kupplerin, die über die Grenze geflüchtet waren, nachdem ihnen in Sosnowice ein Transport junger Mädchen durch die dortige Polizei abgenommen worden war. Die Verhafteten werden ausgeliefert.

Aus Odessa wird gemeldet: Ein seit zwei Tagen wütender Sturm hat in den Häfen ernsten Schaden angerichtet. Der Schutzdamm des im Bau befindlichen Getreidehafens ist zerstört, sodaß der Hafenbau eine Verzögerung erleiden wird. Die Dampfer konnten nicht in die See fliehen. Mehrere Schiffe stießen zusammen, da die Brücken rissen. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

Repertoire der Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Mittwoch, 21., halb 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. A. Ab. Rl. Pr.
Donnerstag, 22., halb 8 Uhr: Don Juan. J. Ab. Gew. Pr.
Freitag, 23., 8 Uhr: Die Braut von Messina. A. Ab. Erm. Pr.
Samstag, 24., 7 Uhr: Tannhäuser. J. Ab. Gew. Pr.

Sonntag, 25., 3 1/4 Uhr: Mignon. A. Ab. Rl. Pr.
„ 7 Uhr: Orpheus in der Unterwelt. J. Ab. Gr. Pr.

Montag, 26., 4 Uhr: Parsifal. A. Ab. Gr. Pr.
Dienstag, 27., halb 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. J. Ab. Gew. Pr.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 21., halb 8 Uhr: Nathan der Weise. J. Ab. Gew. Pr.
Donnerstag, 22., 8 Uhr: Wie einst im Mai. A. Ab. Gew. Pr.
Freitag, 23., 8 Uhr: Pygmalion. A. Ab. Erm. Pr.
Samstag, 24., 3 Uhr: Wilhelm Tell. A. Ab. Erm. Pr.
„ 8 Uhr: Christine. J. Ab. Gew. Pr.
Sonntag, 25., halb 4 Uhr: Der geküßelte Kater. A. Ab. Erm. Pr.
„ 7 Uhr: Wie einst im Mai. A. Ab. Gew. Pr.
Montag, 26., 8 Uhr: Schirin und Gertraude. J. Ab. Gew. Pr.
Dienstag, 27., 8 Uhr: Colberg. J. Ab. Gew. Pr.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 7 Uhr: Best. hl. Messe in der Meinung des Ingolstädter Bistums; dann best. hl. Messe z. E. u. v. Fr. v. d. immerw. Hilfe für die Familie Thull.
Donnerstag: 7 Uhr: Best. Jahramt für Johann Joseph Kohl, dann best. Amt für Anton Aug. Schneider u. best. Schwiager. Söhne Leop. Reimer und Alois Baldes.
Freitag, 7 1/2 Uhr: Best. Jahramt für Johann und Elisabeth geb. Reimer und deren Kinder, im St. Josephshaus; Best. hl. Messe für Kath. Sohn geb. Brum.
Samstag: Best. Amt für M. Kath. Schray und ihre Schwester Sophie, dann best. Amt zu E. des hl. Antonius für die Familie Anton Blankenberg — Nachm 4 Uhr: Beichte. — 5 Uhr: Salve.
Sonntag, 25. Januar: Fest der hl. Familie.
Kath. Kirchenchor: Mittwoch abend Gesangstunde: 8 1/2 Uhr für die Basse, 9 Uhr für die Tenöre.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr Kirchenchor.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch und Freitag abend von 9—11 Uhr Turnstunde.
Tübingerverein Schwanheim. Jeden Dienstag Abend halb 9 Uhr: Übungsstunde. Vereinslokal: „Turnhalle“.
Turnverein. Mittwoch und Freitag abend 9 Uhr Turnstunde. Samstag Abend 9 Uhr Übungsstunde.
Gesangverein Sängerkreis. Donnerstag abend 9 Uhr Vorstandssitzung. Samstag a' abend 9 Uhr ordentliche Generalversammlung. Nichterfahrenen wird bestraft.
Gesangverein Lieberfranz. Samstag Abend halb 9 Uhr Gesangstunde. Sonntag Abend 8 Uhr Familienabend im Vereinslokal.
Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim. Jeden Montag Abend punkt 9 Uhr Übungsstunde.
Gesangverein Frohsinn. Donnerstag abend 8 Uhr Gymnastik im Vereinslokal. Samstag abend 8 Uhr Vorstandssitzung und um halb 9 Uhr Gesangstunde.
Stenographengesellschaft „Wabelberger“ 1910. Heute Abend nach der Übungsstunde Vorstandssitzung.
Kath. Arbeiterverein. Sonntag, den 25. Januar, nachm. 5 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal (Othheimer).

Das **Kaufhaus Schiff** in Höchst a. M. ist Mitglied der Einkaufs-Vereinigungen Hamburger Engros-lager und Mitteldeutscher Manufakturisten in Berlin. Der gemeinschaftliche Einkauf mit ca. 240 großen Geschäften verbürgt größte Leistungsfähigkeit, sowohl was niedrige Preise, große Auswahl, als auch Qualität anbetrifft. Man kann deshalb das **Kaufhaus Schiff** zu Einkäufen bestens empfehlen.

Der grosse

Inventur-Ausverkauf

welcher jetzt begonnen hat und bis zum 21. Januar dauert, bringt;

grosse Preisherabsetzungen

in allen Abteilungen unseres Geschäfts, daher für Einkäufe jetzt sehr zu empfehlen.

Kaufhaus Schiff: Höchst a. M.

Königssteinerstr. 7, 9 und 11.

17 grosse Schaufenster.

Es hat Gott gefallen uns unser herziges, so unendlich innig geliebtes, unvergessliches liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Rudolf

nach langem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Tief trauernd:

Familie Moritz-Ewald.
Gustav Adolf Müller.

Die Beerdigung findet statt: **Mittwoch, den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr**, von der Leichenhalle aus.

Wir bitten herzlichst wohlgemeinte Kondolenzbesuche unterlassen zu wollen.

Schluss

meines

Inventur-Ausverkauf

Samstag, den 24. Januar.

Ich empfehle als ganz aussergewöhnlich vorteilhaft:

Einen Posten Herren-Anzüge
in der Preislage bis Mk. 32.—
Ausverkaufspreis Mk. **16.⁵⁰**

Einen Posten Herren-Anzüge
in der Preislage bis Mk. 28.—
Ausverkaufspreis Mk. **19.⁷⁵**

Einen Posten Herren-Anzüge
in der Preislage bis Mk. 39.—
Ausverkaufspreis Mk. **28.—**

Einen Posten Herren-Anzüge
in der Preislage bis Mk. 48.—
Ausverkaufspreis Mk. **34.—**

Einen Posten Herren-Anzüge
in der Preislage bis Mk. 62.—
Ausverkaufspreis Mk. **45.—**

Einen Posten Paletots u. Ulster
in der Preislage bis Mk. 20.—
Ausverkaufspreis Mk. **12.—**

Einen Posten Paletots u. Ulster
in der Preislage bis Mk. 28.—
Ausverkaufspreis Mk. **19.⁷⁵**

Einen Posten Paletots u. Ulster
in der Preislage bis Mk. 38.—
Ausverkaufspreis Mk. **26.—**

Einen Posten Paletots u. Ulster
in der Preislage bis Mk. 48.—
Ausverkaufspreis Mk. **34.—**

Einen Posten Paletots u. Ulster
in der Preislage bis Mk. 62.—
Ausverkaufspreis Mk. **45.—**

Sämtliche übrigen Artikel wie Loden-Anzüge, Loden-Joppen, Capes, Bozener Gummi-Mäntel, Hosen, Westen, sowie Wollwaren sind ganz erheblich im Preise ermässigt und biete ich mit meinem streng :: reellen Inventur-Ausverkauf ganz ausserordentliche Vorteile. ::

In Jünglings- und Knaben-Garderobe habe auch besonders günstige Gelegenheitskäufe.

Ferdinand Maier

Konfektionshaus

„Zum König von England“

Fahrgasse 94.

Frankfurt a. M.

Telephon 12641.

Schöne 2 evtl. 3 Zimmerwohnung
mit Glasverflag u. Zubehör sofort zu
vermieten. Näh. Eichwaldstr. 7. 1260

Schöne 2 Zimmerwohnung zu
vermieten. Näh. Exped. 73

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
elektr. Licht und Wasserleitung zu
vermieten. Näh. Exped. 1304

Schöne 3 Zimmer Wohnung zu
vermieten. Eichwaldstr. 13. 1206

Tüchtige Weisszeug-

Näherinnen

für Hosen sucht

K. Wolfram.



Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

A Alleinige Herstellerin: Pilofabrik Mannheim.



Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.



Restauration
„Zur Post“.
Heute Abend

Metzelsuppe!

Es ladet freundl. ein
Chr. Katzmann.

Masken-Costüme

einfache sowie bessere sind billig
zu verleihen.

Sofie Döring
Hauptstr. 37 I. Stock.

Masken-Anzüge

zu verleihen.
Josef Wehner
48 Kirchstrasse No. 48.

Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist
eine Magenverstimmung oder
mangelhaft funktionierende Ver-
dauungsorgane Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer
wieder, wenn nicht mit dem regel-
mässigen Gebrauch von

Raiser's
Magen-
Pfefferminz-Caramellen
eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hochge-
schätztes Hausmittel bei schlec-
tem Appetit, Magenweh,
Kopfschmerz, Sodbrennen, Ge-
ruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg. zu haben in
Schwanheim bei:
J. A. Peter, Colonialw.-Hdlg.,
Neugasse, Ecke Querstrasse.
Consumhaus Geschw. Düwel.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
Glasverflag, abgeschloss. Vorplatz,
Wasserleitung, Gas und elektr. Licht,
nebst allem Zubehör zu vermieten.
Mainstraße 18. 1178

Gebrauchter
Herd und Ofen
ganz billig zu verkaufen.
92 Staudenstrasse I.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderheine, Beinschäden,

offene Füße

Hantausschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Also achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.



Wo?
ohne Loth/uge

kauft man seine Uhren, Gold-,
Silber- u. Optische Waren
am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener
Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft
ausgeführt.
Spezialität: Komplizierte Uhren.
Gravierungen, Vergolden, Versilbern.